



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Süd-Ost

Nummer

	6	9
--	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	7	5	7	9
2. Waldfläche in Hektar	1	3	0	6
3. Bewaldungsprozent	1	7		
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	X
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X						X	
Weitere Mischbaumarten			X	X	X	X		X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Wald: Mit einem Anteil von 17 % leicht unter dem Durchschnitt des Landkreises (21 %). Die Verteilung ist ungleichmäßig. Die Schotterebene ist waldarm. Größere Wälder wachsen am Parsberg und westlich Eichenau. Der Amperauwald ist stark zergliedert. Privatwald überwiegt. Größere Gemeindewälder liegen im Auwald (Emmering, Olching). Auf der Altmoräne bestimmt die Fichte das Bild. An den Waldrändern, aber auch in der Bestandstiefe wachsen viele Laubbäume als potenzielle Samenbäume, im Auwald bevorzugt Edellaubhölzer (v. a. Bergahorn, Esche). Auf der Schotterebene stocken häufig standortsfremde, hochlabile Fichtenbestände. Die Tanne fehlt.

Natürliche Waldgesellschaft wären:

Altmoräne: Buchen-Tannenwälder mit Stieleiche, Bergahorn, Esche, Hainbuche, Winterlinde. In vernässten Senken und entwässerten Niedermooren: Schwarzerlenbruchwälder mit Moorbirke, Esche, Stieleiche und Fichte.

Amperau: Eichen-Ulmenwälder mit Esche, Feld- und Flatterulme, Stieleiche, Bergahorn.

Schotterebene: Eichen-Hainbuchenwälder mit Bergahorn, Esche, Spitzahorn, Winterlinde, Kirsche und Buche.

Standorte: Die Lehme der Altmoräne neigen zur Verdichtung und Versauerung mit ökologisch ungünstigen Moder-Humusaufgaben unter Fichte. Die Karbonatschotter der Schotterebene zeigen sich im Dachauer Moos als feuchte, humusreiche Niedermoorreste, im Raum Germering als trockenere Lehme. In der Amperau finden sich unterschiedlich gründige, oft feuchte, nährstoffreiche Mischlehme.

Waldfunktionen: Der Amperauwald ist FFH- und Landschaftsschutzgebiet. Große Teile der Altmoräne, um Germering und im Graßlfinger Moos sind Landschaftsschutzgebiet. Großflächige Wasserschutzgebiete auf der Schotterebene. Wälder um Germering als Klimaschutz. Im Hügelland viel Erholungswald, um Eichenau sogar Stufe 1. Fast alle Wälder mit Ausnahme des Ampertales sind Bannwald.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die insbesondere auf der Altmoräne und der Schotterebene noch vorherrschenden Fichtenbestände sind durch Borkenkäfer, Rotfäule und Sturm stark gefährdet. Auf den empfindlichen Böden (Verdichtung und Versauerung) muss der Umbau in stabile Mischbestände mit Buche (Bodenpflege), Tanne und Eiche (Tiefwurzler) sowie Edellaubhölzern (hohe Wertleistung) weiter beschleunigt werden. Dieses Ziel ist noch nicht überall erreicht. Der sich immer deutlicher abzeichnende Klimawandel zwingt dazu, den Umbau zu beschleunigen und zu intensivieren.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X
Gamswild.....	
Sonstige	

Rotwild.....	
Schwarzwild.....	X

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Am häufigsten sind das Edellaubholz (62 %) und die Fichte (28 %).

Buchen und Eichen sind mit 5 % bzw. 3 % vertreten, Sonstige Laubhölzer (v. a. Birke, Vogelbeere, Schwarzerle) noch mit knapp 2%. Gegenüber der Verjüngungsinventur 2018 hat der Anteil des Edellaubholzes stark zugenommen (2018: 45 %).

Der **Verbiss** im oberen Drittel beträgt bei der Fichte 7 % (2018: 12 %), beim Edellaubholz 9 % (2018: 13 %). Von den Laubbäumen insgesamt sind 10 % im oberen Drittel verbissen (2018: 11%). Bei Buchen, Eichen und sonstigen Laubhölzern sind die Stichprobenzahlen zu gering, um gesicherte Aussagen machen zu können.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenanteile (Werte gerundet und in Prozent; in Klammern Werte von 2018):

- Fichte **36** (39)
- Buche **6** (-)
- Eiche **1** (-)
- Edellaubholz **48** (45)

- Sonstiges Laubholz **7** (8)
- Laubbäume gesamt **63** (61).

Der Anteil der Laubbäume hat sich insgesamt leicht erhöht. Die Tannenanteil liegt unter 1 %. Gleiches gilt für die Kiefer.

Leittriebverbiss (Werte in Prozent und gerundet; in Klammer die Werte von 2018):

- Fichte **4** (10)
- Buche **10** (3)
- Edellaubholz **12** (9)
- Sonstiges Laubholz **35** (15)
- Laubbäume gesamt **15** (9)

Der Leittriebverbiss an der Fichte ist deutlich zurückgegangen. Leider zeigt sich bei den Laubbäumen ein entgegengesetzter Trend, bei allen Baumarten(gruppen) ist der Verbiss stärker geworden, insbesondere beim Sonstigen Laubholz wird ein hohes Niveau erreicht. Die Eschen leiden erheblich unter dem Triebsterben.

Verbiss im oberen Drittel

Fichte **44** (44), Buche **42** (14), Edellaubholz **29** (26), Sonstiges Laubholz **56** (31), Laubbäume gesamt **33** (25). Während der Verbiss an der Fichte auf dem gleichen hohen Niveau geblieben ist, ist bei den Laubbäumen wiederum eine deutliche Steigerung festzustellen, insbesondere bei Buche und Sonstigem Laubholz auf ein sehr hohes Maß.

Im Vergleich der Baumartenanteile in den vier **Höhenstufen** (bis 20 cm, 20-50 cm, 50-80 cm, 80 cm bis maximale Verbisshöhe) ist insbesondere bei den Edellaubhölzern ein Rückgang der Anteile mit zunehmender Höhe der Verjüngung festzustellen (Anteil unter 20 cm 62 %, über 80 cm 36 %). Diese Entmischung zugunsten der weniger verbissenen Fichte ist auch bei Buchen und Eichen vorhanden und führt hier – im Gegensatz zu den Edellaubhölzern - zu einer nur noch sehr geringen Beteiligung in der Verjüngung über 80 cm (Buche: 2,3 %, Eiche: 1,9 %). Beobachtungen in schalenwildgedichteten Kulturzäunen belegen, dass dieser Entmischungseffekt vor allem auf selektiven Verbiss durch Rehwild zurückzuführen ist.

Pflanzendichten: Fichten und Edellaubhölzer weisen im Regelfall eine ausreichende Dichte an unverbissenen Pflanzen auf, um das Aufwachsen hochwertiger Bestände zu gewährleisten. Bei der Buche ist das seltener der Fall. Ansonsten stehen die der Fichte beigemischten Laubbäume unter starkem Konkurrenzdruck und können nicht immer in angemessener Zahl und Verteilung mit aufwachsen.

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe**

Fegeschäden treten beim Laubholz in nicht zu vernachlässigender Höhe auf (Edellaubholz: 12%, Laubbäume gesamt: 16%) und liegen damit deutlich höher als 2018 (Edellaubholz: 1 %, Laubbäume gesamt: 2 %).

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden

3	7
---	---

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....

	4
--	---

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

	9
--	---

Der Anteil der gezäunten Flächen beträgt 24 % und ist damit leicht zurückgegangen (2018: 29 %), aber immer noch hoch.

Die Erfahrungen der Forstrevierleiter aus Waldbegängen und der Beratung zeigen, dass in der Hegegemeinschaft die Verjüngung der standortsheimischen Mischbaumarten ohne Schutzmaßnahmen vor Schalenwild vielerorts noch nicht möglich ist. Selbst die Fichte muss stellenweise geschützt werden.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustands des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Inventurergebnisse sowie die Erkenntnisse aus Revierbegängen und der Beratung der Waldbesitzer belegen, dass alle in den Altbeständen vorkommenden Baumarten ein hohes Verjüngungspotenzial aufweisen und sich natürlich ansamen.

In der Verjüngung über 20 cm Höhe ist der Leittriebverbiss an der Fichte deutlich zurückgegangen, am oberen Drittel aber immer noch auf hohem Niveau. Beim Edellaubholz hat der Verbiss moderat zugenommen, bei den Laubbäumen insgesamt jedoch deutlich. Insbesondere beim Sonstigen Laubholz (ökologisch wichtige Mischbaumarten!) ist der Anteil verbissener Pflanzen zu hoch. Die Verhältnisse in den Jagdrevieren sind allerdings sehr unterschiedlich.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Verjüngungsinventur 2018 ergibt, dass der Anteil an gesunden Pflanzen (ohne Verbiss und ohne Fegeschäden) bei der Buche von 86% auf 58 %, beim Edellaubholz von 74 % auf 71 % und beim Sonstigen Laubholz von 69 % auf 44 % zurückgegangen ist.

Nachteilig wirken sich außerdem aus

- die nur geringe Beteiligung der Tiefwurzler Tanne und Eiche
- der Rückgang der Anteile von Buchen und Eichen mit zunehmender Höhe der Verjüngung
- die oftmals zu geringen Pflanzendichten bei der Buche und besonders bei der Eiche
- die vermehrt auftretenden Fegeschäden in der Laubholzverjüngung

Die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft Südost hat zugenommen. Sie muss somit weiterhin als zu hoch eingestuft werden.

Beim Forstlichen Gutachten 2018 wurde die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft bereits als zu hoch eingestuft. Daher wurden für alle Jagdreviere in der Hegegemeinschaft revierweise Aussagen gefertigt. In 4 Jagdrevieren wurde die Verbissbelastung als tragbar, in 8 Jagdrevieren hingegen als zu hoch, 1 x sogar als deutlich zu hoch eingestuft (in 4 Jagdrevieren konnte wegen nicht vorhandener Verjüngungsbestände keine Aussage getroffen werden).

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Um der negativen Tendenz bei der Verbissbelastung entgegen zu wirken, wird empfohlen, in der kommenden Drei-Jahres-Abschussplanperiode den Schalenwildabschuss gegenüber dem Ist-Abschuss der laufenden Periode zu erhöhen. Dabei sollte innerhalb der Hegegemeinschaft im Anhalt an die ergänzenden revierweisen Aussagen differenziert werden.

Der Abschuss sollte vorzugsweise in Verjüngungsbeständen bzw. in waldarmen Revieren im Wald erfolgen. Notzeitfütterung sollte – wenn überhaupt erforderlich – nur außerhalb des Waldes angeboten werden.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig
tragbar
zu hoch
deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
senken.....
beibehalten.....
erhöhen.....
deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Fürstenfeldbruck, 28.09.2021	Unterschrift
--	--------------

FD Stefan Warsönke
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“